

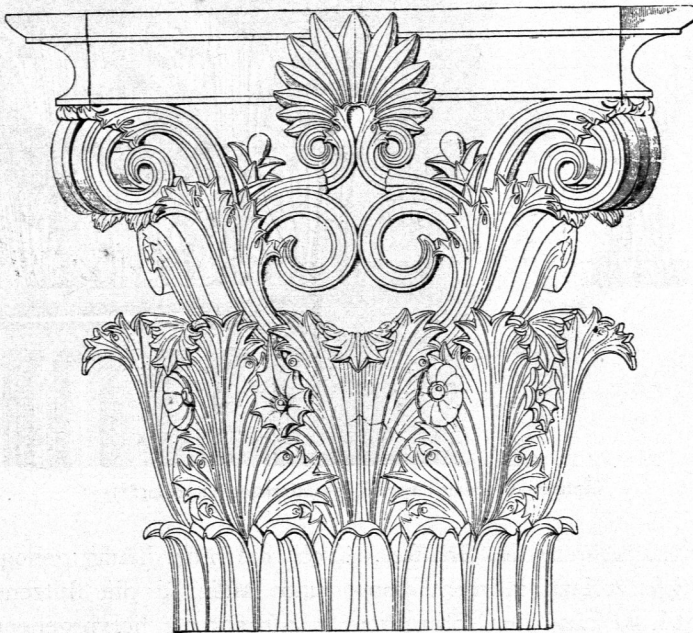
Fig. 85.

Korinthisches Kapitell aus Päftum<sup>47)</sup>.

4 Paaren vereinigen, welche, zu Spiralen aufgerollt, die Ecken der Deckplatte stützen. Die vier zwischenliegenden Kelchflächen werden gewöhnlich von Palmettenzierden ausgefüllt. Auch finden sich zuweilen an dieser Stelle Büsten oder kleine Figuren angebracht (Fig. 85<sup>47)</sup>). An späteren Formen entwickeln sich aus 8 Stengeln, die aus den Zwischenweiten der hinteren Blattreihe emporwachsen, je zwei Ranken, die sich oben wieder paarweise vereinigen und in größeren Spiralen die Ecken der Deckplatte stützen, in kleineren die zwischenliegenden Flächen des Kelches schmücken (Fig. 86<sup>48)</sup>).

Alle diese um den Kapitellkelch her angelegten Formen scheinen in ihrer lothrechten Richtung die emporstrebende Kraft des Schaftes ausklingen zu lassen. Je höher nach oben gerückt, um so mehr biegen sich diese Formen um und deuten so den auf der Säule lastenden Druck an. Aber es ist hier nicht mehr der Körper

Fig. 86.

Kapitell vom Denkmal des *Lysikrates* zu Athen<sup>48)</sup>.

des Kapitells selbst, welcher in elastischer Spannung der Last entgegenwirkt; sondern diese Wechselwirkung ist durch eine decorative Bekleidung des Kernes, der selbst eine kegel- oder kelchförmige Gestalt hat, zum Ausdruck gebracht.

In der Gestaltung der Blätter giebt sich von ihrem ersten Auftreten an griechischen Kapitellen bis zu ihrer späteren Anwendung an der römisch-korinthischen Kapitellform eine große Wandelung kund. Ursprünglich gehen die Blattrippen vom Fußpunkt der Mittelrippe strahlenförmig aus einander; die einzelnen Blattlappen sind

<sup>47)</sup> Facf.-Repr. nach: BÜHLMANN, a. a. O.

<sup>48)</sup> Facf.-Repr. nach: BÖTTICHER, a. a. O.